

1. Kurzbeschreibung der Idee

Das Projekt stellt eine „Kasualkirche“ dar. Ein Kirchengebäude, das, aufgrund einer Vielzahl an alten Kirchen im ländlichen Raum, der schrumpfenden Gemeindemitgliederzahlen und den territorial immer größer werdenden Gemeinden, nicht mehr für den regelmäßigen Gottesdienst in einer Gemeinde genutzt wird, soll nun zu einem Raum werden, wo ausschließlich Kasualhandlungen gefeiert werden. Dieses Kirchengebäude soll nach einem Umbau jedoch nicht nur Raum für den Kasualgottesdienst bieten, sondern auch den Ort für die anschließende Familienfeier oder Trauerfeier sein. Der Gottesdienst und die damit verbundene Taufe, Konfirmation, Trauung oder Beerdigung wird damit wieder näher mit der anschließenden Feier zusammengebracht. Diese beiden, in der Regel getrennten, Ereignisse sollen in der Projektkirche nicht voneinander separiert werden, sondern vielmehr als ein gemeinsames ineinander übergehendes Ereignis stattfinden. Hierfür soll eine eigene Pfarrstelle eingeführt werden, deren Pfarrperson sich nur um die Gestaltung und Koordinierung der Kasualfeiern und der Begleitung der Betroffenen kümmert, sowie ein festangestelltes Organisationsteam, das die Organisation und Verwaltung der anschließenden Feier und die Vermietung der Räumlichkeiten handhabt. Dieses Projekt ist demnach unabhängig von einer Ortsgemeinde, da jedes Kirchenmitglied diese Kasualkirche nutzen kann und die Pfarrperson sich für die Kasualgespräche viel Zeit nehmen kann und auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kasualgemeinde eingeht.

2. Beschreibung des Problems, auf den das Projekt reagiert

Pastoraltheologie & Ortsgemeindliche Verengung

Die Kasualkirche nimmt darauf Bezug, dass Pfarrpersonen aufgrund der sinkenden Kirchenmitgliedschaften immer größere Versorgungseinheiten zu bespielen haben, was nicht selten zu einer Überbelastung der Pfarrpersonen führt und zu einem Qualitätsverlust in der Dienstleistung. Gerade Kasualien bzw. Lebenswendefeiern gehören zu den Bedürfnissen der Menschen, wo der Kirche eine bestimmte Professionalität zugeschrieben wird, da sie zugewandt, persönlich und seelsorgerlich arbeitet. Dennoch bekommt die Kirche auf dem Markt der Kasualien mittlerweile erhebliche Konkurrenz von weltlichen Dienstleistern, die Menschen und Angehörige bei ihren Lebenswendefeiern ebenso professionell begleiten und die sich viel Zeit für ihre Klient*innen nehmen. Die Pfarrperson der Kasualkirche kann, indem sie sich ausschließlich um die Aufgaben der Kasualkirche kümmert, den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen der Kasualgemeinde wieder mehr Aufmerksamkeit und Zeit schenken, was zu einer Qualitätssteigerung der Dienstleistung führen soll.

Es könnte insbesondere für inaktive Gemeindemitglieder einfacher sein, sich an die Pfarrperson einer Kasualkirche zu wenden, um die Kasualie mit ihr zu besprechen, als an die Pfarrperson der Ortsgemeinde, die sie ebenso wenig kennen, weil diese Kirchengemeindemitglieder noch nie eine Veranstaltung oder einen Gottesdienst der eigenen Ortsgemeinde besucht haben. Oft sind in diesem Zusammenhang Kasualgespräche eher mit einem unangenehmen Gefühl des Rechtfertigungsbedarfs oder sogar Scham verbunden.

Neue Nutzungsmöglichkeiten von Kirchen und Kirche im Gemeinwesen

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an ungenutzten Kirchengebäuden und Pfarrhäusern. Die Kasualkirche gibt diesen Gebäuden wieder eine neue Verwendung. Die Kirche wird dann zwar nicht mehr für den regulären Gottesdienst genutzt, dem Kirchraum kommt stattdessen aber eine andere Relevanz zu, da er den verbindenden Ort zwischen dem Kasualgottesdienst und der Lebensfeier der Familie darstellt. Das komplette Ereignis an einem Ort stattfinden zu lassen, nimmt auch Bezug darauf, dass immer mehr Gaststätten im ländlichen Raum schließen und den Dorfbewohner*innen demnach immer weniger geeignete Räumlichkeiten für ihre Familienfeste zur Verfügung stehen, die von den Kirchen nicht allzu weit entfernt sind. Dies führt oft dazu, dass die gesamte Festgesellschaft nach dem Gottesdienst mit privaten Verkehrsmitteln kilometerweit fahren muss, um die Räumlichkeiten der Feier zu erreichen oder viele Gäste erst gar nicht den Gottesdienst, sondern lediglich die Feier danach besuchen, weil der logistische Aufwand zu hoch ist. Hinzu kommt, dass die Kasualkirche den Familien anbietet ihre Feierlichkeiten zu organisieren und zu gestalten. Dabei arbeitet sie mit regionalen Unternehmen und Dienstleistern zusammen und geht mit diesen Kooperationen ein, um die Wirtschaft und das Zusammenleben für und mit den Menschen Vorort zu stärken.

3. Erarbeitung der theologischen und soziologischen Hintergründe

Die Theologischen Hintergründe

Oft haben Menschen keine Beziehung mehr zu ihren Ortsgemeinden oder wissen sogar gar nicht, welche Gemeinden für sie zuständig sind. Deshalb muss darüber nachgedacht werden, ob das Bild der parochialen Gemeinde noch zeitgemäß ist oder ob die Menschen der Gegenwart und Zukunft nicht eher ein anderes Kirchenbild vertreten. Zu den Merkmalen der Spätmoderne gehört es, dass die Menschen einer größeren Mobilität und Flexibilität in allen Lebensbereichen ausgesetzt sind, so dass ihnen das Bild einer Gemeinschaft auf dem Weg eher entspricht als das einer Ortsgemeinde.

Die EKD hat eine neue Definition darüber verfasst, was eine Gemeinde ausmacht und bezieht auch die Dienste der Kirche darin ein, die vorher nur als Gemeindefunktion angesehen wurden: „Er [der Gemeindebegriff] umfasst alle Orte, an denen sich Menschen um das Evangelium versammeln.“¹ Demnach würde auch die alleinige Feier einer Kasualie in einer nicht parochialen Gemeinde unter den Gemeindebegriff fallen. Kasualien sind die Ausdrucksformen, in der die Lebensgeschichte und die persönlichen Erfahrungen der einzelnen Individuen durch die kirchliche Praxis religiös interpretiert und begleitet werden können. Sie eröffnen Räume, um anlässlich der eigenen Lebensgeschichte über religiöse Fragen ins Gespräch zu kommen und darüber nachzudenken. Kirche ist nicht nur der reguläre Gottesdienst, sondern Ort des Feierns und Lebens. Die Kasualpraxis ermöglicht den Raum, das Evangelium in der gottesdienstlichen Feier durch das Zusammenbringen der Verkündigung Gottes mit der individuellen Lebenswelt der Menschen zu kommunizieren. Diese Art der Verkündigung Gottes begünstigt, dass Menschen, die ein eher distanzierendes Verhältnis zur Institution der Kirche oder zu kirchengemeindlichen Lebensweisen haben, einen leichteren Zugang zur Kirche erlangen.²

Die soziologischen Hintergründe

Die Kasualpraxis ist durchzogen von Ritualen, die den Menschen Formen und Medien anbietet, um einen Übergang in eine neue Lebensphase vorzubereiten und zu begleiten. Dabei nutzen Menschen Rituale, um den Alltag zu unterbrechen und einer Gemeinschaft einen Zwischenraum zu eröffnen, in der bestimmte Handlungen und Emotionen als Reaktion auf ein gegenwärtiges oder vergangenes Ereignis der Lebensgeschichte ihren Platz finden. Sie stärken die Gemeinschaft und erzeugen unter den Menschen ein Wir-Gefühl.

Traditionelle wiederkehrende Ritualisierungen gehören in der westlichen Welt der Spätmoderne nicht mehr unbedingt zur Zwangsläufigkeit, dennoch sind christliche lebensbegleitende Rituale, die den Zyklus des Jahres oder des Lebens strukturieren weiterhin populär. In der heutigen rituellen Praxis wird auf die Individualisierung und Privatisierung immer mehr Wert gelegt. Es werden eigene Formen und Bestimmungen gesucht, die persönlich auf die Lebenswelten, Überzeugungen und Orientierungen der jeweiligen Personen zugeschnitten sind. Die gottesdienstliche Feier einer Kasualie ist demnach nur ein Teil eines rituellen Gesamtpaketes, zudem auch noch das Gestalten des Ereignisses, die Feier, die Musik

¹ Ein Impulspapier des Rates der EKD: Kirche der Freiheit. Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert, Hannover 2006, 36.

² Vgl. Fechtner, Kristian: Kirche von Fall zu Fall. Kasualpraxis in der Gegenwart - eine Orientierung, München 2003, 13-45.

und der Gesang, Erzählungen, Tanz, das Vollziehen symbolischer Handlungen, die Kleidung, das Essen usw. gehören.³

4. Ausführliche Projektbeschreibung

Die Kasualkirche ist eine Kirche, in der ausschließlich Kasualgottesdienste und die daran anschließenden Familienfeiern an einem gemeinsamen Ort stattfinden.

In einer territorial großen Gemeinde mit mehreren Kirchen, wovon aufgrund der Größe der Gemeinde nicht alle Kirchen für den regulären Gottesdienst genutzt werden können und einige Kirchen derzeit leer stehen, soll eine Kirche als Kasualkirche umfunktioniert werden. Die Kirche wird einem Umbau unterzogen, um nicht nur Gottesdienst darin feiern zu können, sondern auch die Familienfeiern mit allen Bedürfnissen dort stattfinden zu lassen. Das alte ungenutzte Pfarrhaus soll ebenfalls zu einer Art Gästehaus umgebaut werden, um den Familienangehörigen und Freunden nach der Feier eine Möglichkeit zum Übernachten zu bieten. Das nicht mehr benötigte Pfarrhaus soll jetzt Herberge werden. Es werden demnach in der Kasualkirche auch sanitäre Einrichtungen benötigt, ein Bereich zum Tanzen, ein Bereich für das Buffet, ein Ort um gemeinsam zu essen und zu trinken, größere Tische mit Stühlen, eine Bar, eine Heizung, Lichttechnik und andere Elektrik etc.

Es wird für die Kasualkirche eine gesonderte Pfarrstelle eingerichtet, um den Aufgaben, Dienstleistungen und Funktionen dieser Kasualkirche ohne Qualitätsabzüge nachkommen zu können. Die Pfarrperson hat die Aufgabe sich viel Zeit für die Kasualgespräche zu nehmen, ebenso für die Planung, die Vorbereitungen und Durchführung der Kasualgottesdienste. Natürlich kann auch, sofern es gewünscht wird, die Pfarrperson der eigenen Ortsgemeinde mitgebracht werden, die dann den Gottesdienst in der Kasualkirche feiert. Die Kasualie soll für die Familien so individuell und persönlich wie möglich gestaltet werden. Die Pfarrperson soll diese Familien in der Zeit vor, während und je nach Bedürfnissen in Trauerfällen auch nach der Kasualie seelsorgerlich intensiv betreuen und begleiten. An der Seite der Pfarrperson steht ein festangestelltes Organisationsteam. Es koordiniert die Terminvergabe, bespricht, gestaltet und organisiert mit der Familie die Planung des Rahmenprogrammes bzw. der Feierlichkeit und hält den Kontakt zu den Dienstleist*innen der Region. Des Weiteren betreut das Organisationsteam die Feierlichkeiten, achtet dabei darauf, dass während der Feierlichkeit die Hausordnung eingehalten wird und kümmert sich um die Reinigung und in Standhaltung der Kirche und des Gästehauses. Einige Dienstleist*innen der Region (z.B. Caterer, Getränkelieferant*innen, DJs/Bands, Florist*innen usw.) stehen mit der Kasualkirche in

³ Vgl. Wagner-Rau, Ulrike: Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart 2008, 80-115.

Kooperation und können der Kasualgemeinde als mögliche Dienstleister für ihre Feierlichkeit empfohlen werden.

Die Familien können in den Vorbereitungsgesprächen zwischen verschiedenen Angeboten wählen, die die Planung und Organisation der Feierlichkeit betreffen und je nach den individuellen Bedürfnissen Angebote dazu buchen oder weglassen:

- Komplettplanung: Gottesdienst
Feierlichkeit: Ausstattung (Tische, Stühle, Tischecken, Geschirrnutzung, Barnutzung mit Serviceteam), Essen, Getränke, DJs, Floristen, Lichttechnik, Deko
Herberge (Bettennutzung & Küche)
Reinigungsgebühren
- Teilplanung: Gottesdienst
Ausstattung (Tische, Stühle, Tischdecken, Geschirrnutzung, Barnutzung)
Herberge (Bettennutzung & Küche)
Reinigungsgebühren

5. Gedanken zur Umsetzung

Die Finanzierung der Kasualkirche soll aus Kirchensteuergeldern und auch aus einem Eigenanteil der Kasualkirche, der sowohl durch die Vermietung der Räumlichkeiten und des Gästehauses als auch durch die Organisation und Planung der Feiern generiert wird, gedeckt werden. Hinzu kommt eine Gebühr für nicht Kirchenmitglieder, die die Arbeitszeit der Pfarrperson für die Vorbereitungen des Kasualgottesdienstes entschädigt.

Des Weiteren ist eine Kautionszahlung an die Kasualkirche zu zahlen, sofern diese auch als Räumlichkeit für die anschließende Familienfeier genutzt wird. Die Höhe der Kautionszahlung richtet sich nach dem Anlass der Kasualfeier. So werden für Konfirmationen und Hochzeiten höhere Kautionszahlungen verlangt als für Taufen und Beerdigungen.

Während der Nutzung dieser Räumlichkeiten müssen sich die Gemeindeglieder an eine Hausordnung halten, die sie bereits vorab mit der Pfarrperson und dem Organisationsteam besprochen und zugestimmt haben.

Beerdigungen sollen und dürfen in der Kasualkirche natürlich auch stattfinden. Dafür ist es notwendig, mit der dortigen Ortsgemeinde eine gemeinsame Vereinbarung über die Friedhofsordnung festzulegen oder nur die Trauerfeier dort stattfinden zu lassen.